



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis:
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 43. **Siegen, Mittwoch, 12. April** **1893.**

Zur Naturgeschichte des Centrums,

das bisher von Freund und Feind als einheitliches Ganze, als „fester Thurm“ angesehen wurde, liefern die Ereignisse der letzten Tage einen äußerst beachtenswerten Beitrag. Die Wahl Fußangels, des echten Centrumsdemagogen, der auch in Beschimpfungen Luther's und Gustav Adolfs alles Erdenkliche leistete, der aber jetzt dem noch Salonfähigkeit strebenden Centrum, selbst dem früheren „rothen“ Lieber ungleich ist, hat gezeigt, daß das Centrum die Geister, die es selber rief und durch die es mächtig wurde, nicht mehr los wird. Dadurch fällt auch ein helles Licht auf die aerabzu ermüdenden Versicherungen der Centrums- presse, daß das Centrum mit dem Papst und den Jesuiten die staatsrettende Partei, das sicherste Mittel gegen die Socialdemokratie sei. Ganz treffliche Bemerkungen macht hierüber das „Konser- vative Wochenblatt“:

„Es ist insbesondere ein starkes Stück, wenn die „Germania“ erklärt, daß das ganze Centrum aus christlichen Bekennern des Königtums von Gottes Gnaden besteht.“ Das Ziel der von dem Centrum vertretenen Richtung war in der Zeit, in der sie beherrschende Macht besaß, im Mittelalter, die Stabilisierung des Königtums von Papstes Gnaden, die Zurückweisung des Königtums auf die zweite Stufe, in der es seine Gewalt von Gott nur in gebrochener Gestalt empfängt und führt; das wird uns die „Germania“ doch wohl nicht bestreiten. Und dieselbe „Germania“ hat noch neuerdings die Conservativen aller Länder ermahnt, in dem Königtum nur das „Mittel“, aber nicht den Zweck, den allein die Wiederherstellung der christlichen Gesellschaftsordnung bilde, zu erblicken. Das „Königtum von Gottes Gnaden“ war damals für die „Germania“ nicht mehr als die Monarchie, der sie das schmale Zugeständniß machte, daß sie durch den Apstus des jüdischen von Gott gesegneten Königtums und durch die Würde und Weisheit, welche die christlichen Fürsten des Mittelalters durch Einführung ihrer Völker in die Schule der Kirche empfangen, eine providentielle Empfehlung auf Grund natürlicher Vorzüge besäßen, mag“ — aber „wenn die Könige ihre Rechte und Pflichten mißbrauchen oder preisgeben“, dann „ist es der Beruf der Kirche, sich der Kinder und Völker, welche geistlicher Weise fehrangehören, anzunehmen.“ Und ob die Könige ihre Rechte mißbrauchen, ob die Stunde da ist, wo dieses „Mittel“, wie jetzt in Frankreich, so auch in anderen Ländern beiseite geworfen wird, darüber zu entscheiden, ist selbstverständlich Sache der Kirche. Das sind die Anschauungen, welche der Ultramontanismus in allen Ländern, sobald er den Fuß fester im Hügel fählt, zu verbreiten bestrebt ist, und das ist die Stütze, die das Königtum von Gottes Gnaden an ihm findet.“

Und nicht bloß Aristokratie und Demokratie, sondern auch Deutschthum und Polenthum beginnen sich in der Centrumpartei zu bekämpfen. So klagt die ultramontane „Schlesische Volkszeitung“ bitter über die Ungerechtigkeit und den Undank ihrer polnischen Freunde:

„In dem Organ des Herrn Centrumsabgeordneten Major a. D. Szmul a wird zwei Spalten hindurch der „Schles. Volksztg.“ das tollste und ungereimteste Zeug nachgesetzt. So soll — um nur eines zu erwähnen — die „Schles. Volksztg.“ sich den Unjinn geleistet haben, „die Ursache des Vorrufes der großpolnischen Agitation“ dahin zu verurtheilen, „daß sich die polnische Presse ausbreitet.“ Als wir mit der Fektüre der Philippika des Blattes gegen uns fertig waren, mußten wir uns unwillkürlich erst noch extra davon überzeugen, ob es sich hier wirklich um eine Polemik gegen die katholische, so polenfreundliche „Schles. Volksztg.“, oder nicht vielmehr um ein Anreiben des ersten besten katholischen und polenfreundlichen Blattes, etwa der „Boisschen“ oder „Moabes. Zta.“, handelte, und ob der in hervorragender sozialer Stellung stehende Pole, welcher uns erst kürzlich verächtliche, die „Schles. Volksztg.“ habe „für die Polen schon mehr gethan, als alle ihre hiesigen politischen Blätter zusammen- genommen“, nicht reis für das Zrenhaus sei. Daß wir so hohles Loschlecht seien, davon hatten wir bisher wirklich keine blasse Ahnung. Denn, wenn wir auch nicht Vorstele in Krakau besäßen und dem famosen „Kowiny“ Manne nicht die Polonaise vorzuziehen, wie der Herr Drahtzieher dieses oberirdischen Puppentheaters, so haben wir doch immerhin manches frächtige und vor allem wirklame Wörtchen für das gute polnische, insonderheit oberflächliche Volk gesprochen. Doch das nur nebenbei!“

Alledings hat der Centrumsabgeordnete Letocha, der Vater des geflügelten Schimpfwortes „Irreher Dachs“, noch einmal zum Frieden geredet, aber wir weiß, wenn der Streit zwischen deutschen und polnischen Ultramontanen wieder losbricht.

Auch in Baiern, der Hochburg des Centrums, gährt's. In Straubing hat eine große Bauernversammlung Klotzgejunden, welche die Lösung aufstellte: „Los vom Centrum!“ So sehen wir beim Centrum überall Unfrieden im eigenen Hause. Wenn die Dinge sich, wie es den Anschein hat, in dieser Weise weiter entwickeln, werden die Angebote des Centrums bei der Regierung bedeutend an Werth verlieren und dann wird auch die Politik der kleinen und großen Zugeständnisse an den Ultramontanismus bald ein jähes Ende nehmen!

Tagesnachrichten.

Berlin, 10. April. Der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, des Reichskanzlers, des Chefs des Civilcabinetts, des commandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinecabinetts entgegen. — Wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, trifft der Kaiser am Freitag 14. April Abends mittels Eisenbahn in Swinemünde ein und wird sich unmittelbar nach der Ankunft an Bord der kaiserlichen Yacht Hohenzollern einschiffen. Die Yacht wird voraussichtlich am 15. Nachmittags in Kiel eintreffen. Der Zeitpunkt der Wiederabreise des Kaisers von Kiel nach Berlin ist noch nicht festgesetzt. — Prinz Alfred von Großbritannien wurde gestern Mittag 1 Uhr von der Majestät im königlichen Schlosse hieselbst empfangen und mit seinem militärischen Begleiter Major v. Bülow zur kaiserlichen Tafel geladen. Nach Aufhebung derselben kehrte der Prinz wieder nach Potsdam zurück. — Im Reichstage hat man bisher vergeblich den verprochenen Möbelwagen mit den Actenstücken des Herrn Althwardt erwartet. Wie der Reichstag verfahren wird, wenn Herr Althwardt die verprochenen Actenstücke nicht vorzuliegen imstande sein sollte, darüber verlautet noch nichts. Die Frist, die Althwardt sich selber gesetzt hat, ist verstrichen, jedenfalls wird man ihn fragen, ob und wann er sein Wort einlösen wird.

— **Berlin, 10. April.** Mit dieser Woche wird die parlamen- tarische Arbeit, zunächst im Abgeordnetenhaus, dann im Reichstag wieder aufgenommen, und wir müssen damit der baldigen Lösung und Klärung einer nachgerade höchst peinlich und unerträglich gewordenen Situation entgegengehen, mag die Ent-

scheidung nun so oder so ausfallen! Für die Sachlage im Reichs- tag hat die Ostervertretung keinerlei Förderung oder Aufhellung gebracht. Es steht Alles noch gerade so wie seit Monaten: unüber- einbare Gegensätze und keine Brücke der Vermittlung. Aber länger als bis Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats wird sich die Entscheidung nun nicht mehr hinausziehen lassen, und sie mag ausfallen, wie sie will, dem gegenwärtigen Zustand voll qualender Unfruchtbarkeit und aufregender Agitation ist sie immer vorzuziehen. Unter günstigeren Vorzeichen tritt das Abgeordnetenhaus wieder zusammen. Die Grundlagen sind hier gegeben, um mit bedeutender Mehrheit das große Werk der Steuerreform durchzuführen und im Wesentlichen zum Abschluß zu bringen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese große mit so viel Anstrengung geforderte Gesetzgebung möglichst bald in Sicherheit gebracht wird, damit nicht etwa kritische Wendungen in der Reichspolitik auch dieser preussischen Reform noch hindernd in den Weg treten. Für beide Parlamente stehen noch Zeiten harter Arbeit und schwerer Verantwortlichkeit bevor, wie sie den gesetzgebenden Körperschaften gegen das Ende der Tagung wohl nie in dieser Wichtigkeit und diesem Umfang vorlagen. Möge ein guter Stern über dem weiteren Fortgang walten!

Eine Abänderung des Wahlgesetzes scheint bei der morgen bevorstehenden erneuten Abstimmung im Abgeordnetenhaus nicht zu erwarten, da die Conservativen trotz neuerdings hervorgetretener Bedenken gegen die demokratiefreundlichen Zugänge des Centrums, vorläufig auf ihrem Standpunkt stehen zu bleiben beabsichtigen. Die Vorlage geht alsdann sofort an das Herrenhaus, welches am 18. d. M. wieder zusammentritt, und hier scheint die Beilegung der Centrumszugänge, namentlich desjenigen über die Nichtanrechnung der Einkommensteuer über 2000 M., noch nicht ausgeschlossen. Es sollen in dieser Richtung auch von conservativer Seite Anstrengungen gemacht und das Einverständnis der Regierung gesichert sein. Die Conservativen des Abgeordnetenhauses würden alsdann vor- ausichtlich den im Herrenhause beschlossenen Abänderungen zu- stimmen. Bedauerlich dabei wäre nur, daß durch diese nochmalige Verschiebung von einem Hause zum andern der Abschluß der Angelegenheit eine abermalige Verzögerung erlitte.

Angeht die nahe bevorstehenden entscheidenden Verhand- lungen über die Militärvorlage erscheint die Aufforderung an die Reichstagsabgeordneten angebracht, sich pünktlich und vollständig einzufinden. Insbesondere in den Fractionen werden schon in allernächster Zeit die endgültigen Beschlüsse zu fassen sein. Es wäre überaus beschämend, wenn über eine solche Lebensfrage der Nation gar noch vor halbieren Wänden entschieden würde.

Bromberg, 11. April. Der Commandeur der 4. Division, Generalleutnant v. Albedyll, dem der Abschied bewilligt ist, hat den Kronenorden I. Classe erhalten.

Friedrichshagen, 11. April. Die „Hamb. Nachr.“ bringen folgende Dankagung: Friedrichshagen, den 10. April 1893. Aus Anlaß meines Geburtstages habe ich aus allen Theilen des Reichs und von Deutschen im Auslande eine große Zahl von Glückwünschen erhalten, in denen ein hohes Maß patriotischen Gefühls und persönlicher Wohlwollens für mich zum Ausdruck kommt. Es ist

An Philinde an ihrem 19. Geburtstag
(den 20. Juni 1797.)

Sieh, Liebchen, wie in voller Pracht
Der holde Sommermorgen lacht!
So lieblich und so herrlich war
Auch dieser Tag vor achtzehn Jahr.

Da fangen auch in Feld und Hain
Quaschallend muntere Vögelein
Und Blumen roth und weiß und blau,
Verschönern die Gartenau.

Doch, von den Vögelein des Hains
Sang damals, Liebchen, dir noch keins;
Kein Blümchen in dem Lustrevier
Des Wiesenthales blühte dir.

Für alles Schöne um dich her,
Wurft damals du Empfindung leer.
Du lagest meidend, schwach und bloß
Auf deiner guten Mutter Schooß.

Sie, diese Gute, pflegte dich
Ganz liebevoll, ganz mütterlich,
Und war voll Sorgfalt Tag und Nacht
Auf deine Wohlfahrt nur bedacht.

So schwand dein erster Sommer hin,
Und als dein zweiter Lenz erschien,
Da blühten auch für dich im Thal
Schon Blumen auf in großer Zahl.

Drauf scherztest du, bei heiterm Sinn
Der Jugend goldne Tage hin,
Nun hüpfst du an der Freundschaft Hand
Mit frohem Schritt durchs Pilgerland.

Dich reizt die Schönheit der Natur,
Du lächelst sie Blumenkur;
Du sähest was, von Rand umringt,
Im Baum der frohe Vogel singt.

Dies Hochgefühl für reine Lust
Wohnt nicht in jedes Mädchen Brust,
Dum freue dich, besonders heut,
Daß die Natur es dir verleibt!

Stets reize dich der Blüthenbaum,
Der Sommerwolke Purpurraum,
Der Wellenschlag der goldenen Saat
Und jede Blum' an deinem Pfad.

Der Tugend und Rechtschaffenheit
Bleib' stets dein edles Herz geweiht;
Dann, Liebchen, fehlet es dir hier
An dauerhaften Freuden nie.

Ich will, mit Lust, mich stets bemühen,
Verzähle dir und Immergrün,
Und frühe Rosen und Jasmin
Da, wo du wandelst, zu erziehen.

M. Ränger.

Schlechter Leumund.
Criminal-Novelle von Carl Ed. Mosler.
(Fortsetzung.)

Wenige Tage später herrschte eine fieberhafte Unruhe und Thätigkeit im ganzen Städtchen, dessen Geschäftswelt hauptsächlich aus Hopfenhändlern bestand. Was für die skandinavischen Handels- plätze z. B. das Ergebnis des ersten Häringsanges im Frühjahr bedeutet, das ist für viele bairische, böhmische und elsässische Orte die herrliche Hopfenernte. Es giebt auf diesen Plätzen kaum eine Person, die nicht irgendwie Interesse daran hätte; die Kaufleute durch die Negotiation und den Export; die niedrigsten Volksklassen wenigstens durch das Verdienst, das sie durch das Einsammeln der Hopfentrauben erzielen, zu welchem alle Altersklassen, ohne Unterschied des Geschlechtes, herangezogen werden.

Die Firma J. M. Sandler u. Comp. stand als die erste des Städtchens natürlich im Mittelpunkt dieser Bewegung. Die beiden Chfs waren den ganzen Tag über in angestrengtester Thätigkeit, bald draußen in ihren weitläufigen Hopfengärten, wo die Frucht von einer ganzen Armee von Tagelöhnern: Männer, Weiber und Kinder, eingesamlet wurde, bald auf der „Börse“, die zur Erntezeit in einem bestimmten Caffeehause der Stadt improvisirt wurde. Da gab es zu thun, daß Jedem der Kopf rauchte. Mit peinlicher Spannung durchzog man jeden Tag die Zeitung, um das Ergebnis der Soajer Ernte auszufunduschaften, welches für die ganze Branche tonangebend ist, da sich die Frucht dieses kleinen böhmischen Bezirkes des besten Renommés erfreut. „Wie steht der Centner Soajer Hopfen?“ ist die brennende Frage, die auf den Lippen aller dabei Interessirten schwebt.

Begreiflicherweise gab es auch für den jungen Buchhalter

Leopold Hügel um diese Zeit Arbeit in Hülle und Fülle. Er kam vom frühen Morgen bis zum späten Abend nicht mehr aus seinem Comptoir, wo ihn seine Pflicht festhielt; da galt es, hunderte von Offerten zu erledigen, Gelder auszahlen und einnehmen und Buch darüber zu führen. Nach der Ernte, kurz vor der Effectuirung der eingelieferten Bestellungen, sollte noch die übliche Caffen- contrirung stattfinden. Der junge Mann mußte wahrlich seine ganzen Fähigkeiten aufbieten, um auf seinem verantwortungsvollen Posten das Vertrauen zu rechtfertigen, das seine Chfs in ihn gesetzt hatten.

Seine alte Mutter, eine Beamtenswittwe, die mit ihm in einem bescheidenen Hause ziemlich am Ende der Stadt wohnte, senkte in dieser Zeit gar oft und schüttelte ihr graues Haupt über den Eifer ihres Sohnes, der ihn schier zu Grunde zu richten drohte. Kam doch ihr Leopold in den „großen“ zwei Wochen nicht einmal zum Mittagessen heim und mußte, wenn er Abends das Comptoir verlassen hatte, ohne Verzug das Bett aufsuchen, um sich zu stärken — zu den Strapazen, die ihm der folgende Tag bringen sollte. Diese Zeit bedeutete für die gute Frau Hügel eine Zeit der Einsamkeit, und sie klagte, sie habe während der zwei Wochen keinen Sohn.

An einem dieser bewegten Geschäftstage kam Ferdinand Weller Vormittags haktig in's Comptoir, um einen Posten in der Strasse nachzusehen. Als er auf die Schwelle der Eingangstüre trat, vernahm er drinnen, im Bureau des Buchhalters, das mit der Schreibstube und den Wohnräumen des älteren Chfs durch mehrere Abtheilungen in Verbindung stand, ein Geräusch, als würde rasch eine Thür in's Schloß geworfen. Er trat in die Stube und sah sich um; nur der junge Buchhalter war anwesend, emsig mit seinen Schreibereien beschäftigt.

„Herr Sandler hier gewesen?“

„Nein, er ist ja draußen,“ antwortete Hügel, sich noch tiefer über sein Buch beugend, aber den scharfen Augen Weller's entging nicht die Röthe auf den Wangen des jungen Mannes. Er zog die Brauen zusammen und eilte mit wenigen Schritten in's Comptoir seines Compagnons, von wo aus eine Treppe nach den Zimmern im Stockwerke emporführte.

Als er dort die Thür zu dem kleinen Treppenhause aufriß, glaubte er eben den Schimmer eines hellen Kleides oben auf den letzten Stufen — nach den Wohnräumen zu — verschwinden zu

mir schmerzlich, auf die Einzelantwortung verzichten zu müssen, weil das Mißverhältnis zwischen der so erfreulich großen Zahl und meinen Arbeitskräften sich zu sehr geltend macht. Ich bitte alle meine Freunde, welche mich durch ihre Theilnahme an meiner Feier geehrt und durch den erneuten Beweis ihres Wohlwollens hoch erfreut haben, meinen herzlichsten Dank durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen.

Arnsberg, 10. April. Herr Fusangel wird sich im Laufe dieser Woche nach Berlin begeben, um seinen Sitz im Reichstage einzunehmen. Die Welt wird dann ein seltsames Schauspiel haben, denn wie Centrumsblätter des Wahlkreises aus bester Quelle in den letzten Tagen versichern — ausgenommen die Süderländische Volkszeitg., feiern die Centrumsfraction und der Reichstagsabgeordnete Fusangel recht bald ein Verlobungs- und Verlobungsfeier, weil, wie es heißt, Fusangel das weiteste Entgegenkommen versprochen hat.

Münster, 9. April. Wie der „Tremonia“ von hier geschrieben wird, ist der Freiherr Dr. v. Schorlemer-Alst infolge einer Muskelzerrung in der linken Wade an das Zimmer und Ruhebett gefesselt. Der Patient, der heftige Schmerzen zu erleiden hat, wird voraussichtlich erst in längerer Zeit vollständig wieder hergestellt sein.

Dortmund, 9. April. Nachdem früher bereits das Wahlcomité die Wiederaufstellung des Abg. Möller beschlossen hatte, befristete heute nach einem Vortrage Möllers eine große Vertretungsmännerversammlung diesen Beschluß des Comités.

Mannheim, 9. April. Die nationalliberale Partei hielt heute eine große Bismarckfeier, an der sich 2000 Personen beteiligten. Die Festrede hielt Professor Engelhaas-Stuttgart, den Kaiserbruch brachte Bank-Präsident Eckhard aus.

Peß, 10. April. Gegen den Fürstprimas Baszary verfuhrte dessen entlassener Kellnermeister ein Attentat. Der Sekretär des Fürstprimas, Dr. Kohl, warf sich zwischen den Attentäter und Baszary und erhielt fünf Messerstiche. Der Attentäter ist verhaftet. Der Fürstprimas ist unverletzt. Das Bekanntwerden des Attentats rief allgemeine Aufregung hervor.

Stockholm, 10. April. In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer erklärte der frühere schwedisch-norwegische Minister des Auswärtigen Björkner, die schwedisch-norwegischen Küsten seien so ausgedehnt, die Schären so zahlreich, daß eine Blockade der Häfen unmöglich sei, solange die schwedisch-norwegische Union bestehe. Werde dieselbe aber gesprengt, worauf die von parteiischen Interessen geleitete Mehrheit des norwegischen Storting hinarbeiten könne, so seien Schweden und Norwegen verloren. Die Sprengung der Union wäre ein gegenseitiger Selbstmord der beiden Nationen.

Paris, 8. April. Die Nachrichten aus Dahome h-sagen, daß noch fortwährend kleine Scharamüßel zwischen den französischen Truppen und den Behanzin tren geliebten Dahomenfern stattfinden. Nach diesen Berichten glaubt man sogar, daß man während der Regenzeit einen neuen Zug unternehmen müsse, um den Widerstand Behanzins vollständig zu brechen. Die Lage in Dahome scheint nichts weniger als günstig zu sein.

London, 10. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Zanzibar von heute: Gestern wurde eine unter französischer Flagge segelnde Dhu von dem englischen Kanonenboot Philomela angehalten. Die Dhu hatte 60 Kinder an Bord, die in Zanzibar durch vom Nothen Meer herübergekommene Araber geraubt waren. Es wurden in letzter Zeit schon wiederholt solche Dhu durch Beamte des Sultans angehalten.

Nach einer telegraphischen Meldung von Rom hebt die „Italia militare“ hervor, daß die Truppenreue am 24. April sich ganz besonders glänzend gestalten werde. Der Kaiser, König Humbert, die Fürstlichkeiten und ihre militärischen Gefolge werden sich zu Pferde vom Quirinal durch die Via Nazionale, den Corso und über die Ponte Margherita nach dem Paradesfeld begeben, die Kaiserin und die königlichen werden im Wagen nachfolgen. Bei der Rückkehr, die auf demselben Wege stattfindet, werden alle Truppen den Majestäten bis zum Anfang der Via Nazionale folgen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin, 11. April.** In der heutigen ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Osterferien wurde der zur zweiten Abstimmung über das Wahlgesetz von den Nationalliberalen gestellte Antrag auf Streichung der Bestimmung über die Maximalsteuergrenze, sowie über die Dritttheilung der Wahlbezirke in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten die Nationalliberalen, die Deutschfreisinnigen und die Freiconservativen; dagegen stimmten die Conservativen, das Centrum und die Polen. Bei der Fortsetzung der Beratung wurde das Wahlgesetz definitiv nach den Beschlüssen der dritten Lesung angenommen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag 11 Uhr statt. Tagesordnung: Gesetz betreffend die Aufhebung der direkten Staatssteuern.

Dichter und Wehermeister.

Eine Selbstbiographie von Matthias Langer in Siegen.

(Fortsetzung.)

Sobald ich in Dillenburg meine Sachen in Ordnung gebracht hatte, schrieb ich einem Freund zu Siegen, mir doch bald möglichst zu berichten: Ob die Katharina Spruth noch lebe, ob sie noch lebendig und gesund sei? Mit der nächsten Post erhielt ich die erfreuliche Nachricht: sie lebe noch, wäre noch ledig, weil sie nicht heirathen wolle, wäre aber kerngesund, und noch ebenso brav, wie sie immer gewesen wäre. So überflüssig auch für mich der letzte Zusatz war, so sehr freute ich mich doch darüber.

sehen. Da ließ sein Auge jörnig aufblitzen, als habe er eine unliebame Entdeckung gemacht.

In die erste Schreibstube zurückgekehrt, hatte er jedoch sein Gesicht wieder in die gewöhnlichen Falten gelegt. Ganz gelassen nahm er die Klavierscheibe zur Hand und durchflog die Zeilen, als dächte er an nichts Anderes sonst.

„Hä! Fräulein Marie zu Hause?“ fragte er dann, ohne aufzusehen, so gleichgültig, als spräche er ganz zerstreut, aber sein lauernder Blick huschte verstohlen nach dem Pult hinüber, vor dem Hängel auf seinem hohen Schreibtisch saß und die Feder mit bewundernswürthiger Schnelligkeit über das Papier schnarren ließ. Der Buchhalter schien im Drange seiner Thätigkeit die Frage des Chefs sogar überhört zu haben, so daß Weller dieselbe wiederholen mußte.

„Fräulein Sendlar? Ich weiß nicht!“ kam es kurz von Leopold's Lippen.

Weller warf ihm einen giftigen Blick zu und schlug den Deckel des Geschäftsbuches mit einer heftigen Bewegung um, Er mußte, daß der Andere log. Marie war im Comptoir gewesen — vielleicht um ihren Vater zu suchen? So hätte Ferdinand sich wenigstens zu seiner eigenen Beruhigung sagen können, wenn Hängel so klug gewesen wäre, die Antworten der jungen Dame einzugeschiehen. Warum leugnete er aber — der erbärmliche Tropf?

Ferdinand nahm seinen Hut und ging wieder, aber nicht mehr mit den rein mercantilen Gedanken beschäftigt, mit welchen er vor einigen Minuten eingetreten war. In seinem Innern rührte sich so etwas wie ein giftiger Stachel.

(Fortsetzung folgt.)

Schon am anderen Morgen früh durchtrotzte ich die Kälte und war zeitig in Siegen. Hier entdeckte ich mich einigen Freunden, und überlegte mit ihnen, wie das Ding am besten anzufangen sei. In das Haus wo sie wohnte, wollte ich nicht gerne gehn, weil ich ihren Brüdern, wobei sie wohnte, auch seit 15 Jahren fremd geworden war. — Ihre Welter waren während dieser Zeit gestorben. — Nachdem wir also eine zeitlang delibirt hatten, fiel mir meine alte Handlungsweise wieder ein: gerade zum Werk zu schreiten. — Ich sagte zu meinen Freunden: mein Plan ist fertig und in einer halben Stunde sollt ihr ihn erfahren. Damit empfahl ich mich und ging zur Wittve Ernst, einer älteren Schwester der Katharina.

Guten Morgen Frau Baas!
„Gy willkomm, Herr Vetter! was bringt Sie denn zu mir?“
Eine Bitte, Frau Baas! wenn Sie erlauben wollen.

„Und welche?“
Ich wünschte, diesen Nachmittag den Kaffee mit Ihnen zu trinken.
„Gy, das soll mir ja recht angenehm sehn.“
Ja, nun habe ich aber noch eine Bitte.

„Nun?“
Nun wünschte ich auch, daß Ihre Schwester Katharina sich mit uns trinken möchte!

„Das soll ein Wort sehn. Und wann wollen Sie kommen?“
Wenn's Ihnen so recht ist, präzis drei Uhr.

„Es ist ein Wort!“
Damit eilte ich wieder zu meinen Freunden, die sich über die Einleitung freuten.

Selbst als Jüngling habe ich nie eine bestimmte Stunde sorgfamer beobachtet. Sie schlug endlich, und kaum war ich bei den guten Wirthin eingetroffen, so erschien auch die erfahrene Katharina, die nicht wußte, daß ich da war.

Diese Scene zu schildern, ist meine Feder viel zu stumpf! Wer Sinn dafür hat, kann sich sie besser vorstellen, wie ich beschreiben. — Die frühere heftige Liebe, — die lange Trennung, — die Art und Ursachen dieser Trennung, — das fast ohnmöglich scheinende Wiederfinden im Labyrinth des Geschicks! — Hier wäre Stoff für den Griffel des Meisters! ich aber muß auf dem simplen Weg der Geschichte fortschreiten.

Nachdem wir uns also ernst bewillkommt, und herzlich satt gewohnt hatten, sagte ich zu ihr: Vieles Mädchen, die Welt ist noch so schön, und die Sonne scheint noch so freundlich wie in unsrer Rosenzeit, laß uns vereint des Schicksals Gaben theilen! Natürlich war sie auf den Antrag nicht vorbereitet, und ich mußte ihr die ganze Sache umständlich erklären. Dieses that ich dann auch ehrlich, selbst meine Pein in der Hölle bei Noth verschwieg ich nicht. Da sagte sie freundlich: Ja, lieber Langer, fest war ich entschlossen, meinen Weg durchs Leben einsam zu gehen, und mich Gottes Güte zu freuen; mit Dir aber wage ich es, mag der Weg über Rosen und Dornen führen! — Und damit war das seltsame Band geschlossen. — Hier muß ich aber noch bemerken, daß sie feierlich versicherte: sie habe damals, im März 1798, als ihr Vater die Correspondenz zwischen ihr und mir gefunden hatte, nicht zu meinem Freunde gesagt: sie wolle seine Briefe von mir mehr annehmen. Dabei mußte also ein Mißverständniß obgewaltet haben; welchen aber zu entdecken meine Seele viel zu froh, und meine Zeit viel zu beschränkt war.

Auch scheint mir hier der Ort und die Zeit zu sehn, noch eine Erwähnung zu machen: Es ist gedacht, ja zu mir selbst gesagt worden, daß geheime Neigung von mir zu Katharina Ursache und Veranlassung zu meinem Heirath gewesen sei. Dieses ist aber nicht wahr. Zum Beweis führe ich nur einen, aber gewiß hinreichenden Umstand an: Als ich von meiner Frau geschieden, und mir die gute Katharinesse zu Ebersbach anvertraut war, damals hatte mir Katharina gewiß ihre Hand so wenig versagt wie jetzt. Ich habe aber nie, mit irgend einem Wunsch, an sie gedacht: sondern mit vollkommenster Zustimmung meines Herzens meine erste Frau wieder gewählt und als rechthafter Mann ihr treu gelebt.

Da ich befürchte, die verfallene Mühle möchte dem guten Mädchen als Wohnung nicht bequemen, und weil sie auch den prächtigen Rhein noch nicht gesehen hatte, so provonirte ich eine Reise nach Montabaur und ins Rheingau. Sie willigte darin, und hatte wie ich viel Vergnügen. Auch unsre Wohnung gefiel ihr, aber nur deswegens, weil ich bei ihr wohnen durfte.

Herr Melchior Bauch in Montabaur versprach mir für Brandholz zu sorgen, und mit wachem Blick auf meine Sache zu sehn, auch Maurer und Weißbinder zu bestellen, damit alles gehörig hergestellt werde. Wir reisten also vergnügt wieder ab. Sobald ich in Dillenburg angelangt war, warb ich drei Papiermachergesellen, und sandte sie nach Montabaur, um vor der Hand aufzuräumen und zu säubern. Während dem ging unsere Proclamation in Siegen und Dillenburg vor sich. Am 18ten Juni, vormittags, kopulirte uns der Herr Doktor Achenbach zu Siegen im ältesten Haus meiner Katharina, und den Nachmittag machten wir beide einen Spaziergang nach Marienborn. Am 22sten reisten wir ab, logirten die Nacht bei meinem lieben Schwager, Antzjäger Kunz in Burbach und am 23sten waren wir zeitig in Montabaur.

Da die Maurer zc. in der Papiermühle noch nicht fertig waren, so war Herr Bauch so gefällig, mir in seinem Hause Logis und Kost zu offeriren. Dieses nahm ich dankbar an, und wir genossen es zehn Tage lang. Dann zogen wir mit Sod und Paß in die Papiermühle, und fingen in Gottes Namen, ich mein Geschäft, und meine Frau die neue Wirtschaft an.

Seit dem nun wohne ich vergnügt zu Montabaur, vor Süd und West geschützt durch seine alte Mauer, und wird von Nord und Ost der Lebensstern beschützt; So fängt Erfahrung mich, sie hat mich viel gelehrt!

Der Rückblick ins Vergangene hat immer wohlgethan, deswegen bitte ich meine Leser und Freunde mir zu erlauben, die Pilgerstraße nun noch einmal, gleich dem Wanderer an der Herberge, überblicken zu dürfen! Den Weg, worauf das unbegreifliche Geschick mich zu Siegen, dreißig volle Jahre mich durch unjähliche Gefahren glücklich hindurch führte und befruchtend, gleichsam mit eisernem Daumen niederhielt; dagegen meine Tage mit den lieblichsten Freunden segnete. Mit gleicher Milde hatte es, bei der Köhlergemeinde zu Feudingerhütte, für mich gesorgt, und mir beim lieben Pastor Groos Zuflucht und Vergnügen bereitet.

Schwarzgenau, Arfeld, Glos, Hatzfeld und die angrenzende Verlenburg hatten gleichsam Aufträge von diesem meinem Geschick, mir Freuden zu machen. Gott Lob!

Geslo auch Laasphe. Nie werde ich Wittgenstein und Laasphe vergessen. Ein biederer, humanes Wiltchen wohnt da! Hier wurde auch mein lang gehähter Wunsch: reifen zu können, realisiert! Froh darüber, nun ein geliebtes Weib umarmen, und eigenes Geschäft leiten zu können, eilte ich nach Heigerhütte, wo ich gute Nachbarn und Gottes reichen Segen, zugleich aber Befähigung der ewigen Wahrheit: daß nicht Güter, sondern nur innere Zufriedenheit das Herz beglückt, fand!

Die kurze Herberg im lieben Dillenburg, und die sanfte Ruß im Arm bewährter Freundschaft, bleibt mir eingezeichnet, so lange ich lebe!

Geslo Sasmannshausen, wo wackere Geschäfte und herzlicher Freundschaftsgenuß meine Tage währten.

So, wie ich in all meinen Schicksalen die Leitung der Vorsticht erkenne, werde ich auch den Schritt, daß ich wieder nach Heigerhütte ging, stets als heilige Fügung verehren, wodurch die Rolle zum letzten Akt des samösen Drama zugetheilt ward. Dieser Glaube

allein, der in tausend Nöthen mir Trost und süße Beruhigung gewährte, geleitete mich auch wieder nach Dillenburg und hierher, wo er noch mein erstes Glück ist und bleiben wird!

Die lange, bunte Straße nun passiert, bekenne ich offen und getrennt, daß ich des Lebens Ungemach wohl kenne, doch sind mir keine Freuden auch bewußt, und nur ein einziger Wunsch ist mir noch nicht erfüllt! —

Doch ferne sey's, darüber je zu klagen, Vielmehr will ich mit Huber, betend sagen:
„Gott, nach dem Reichthum, den du mir beschieden,
„Was bleibt mir noch, von dir zu flehn?
„Mach' dieses Herz mit dir und sich zufrieden,
„Und lehre mich mein Glück verflehn.“
(Schluß folgt.)

Bermischtes.

— **Arnsberg, 10. April.** (Sauerländischer Gebirgs-Verein.) Unter der Redaction des Oberleutnants Franz de Kaceray erscheint von jetzt an vierteljährlich der Sauerländische Gebirgsbote, herausgegeben vom Sauerländischen Gebirgsverein. Den Mitgliedern wird er unentgeltlich geliefert. Die erste Nummer enthält einen warm geschriebenen Nachruf für den hochverdienenden Gründer des Vereins, Regierungs- und Forst Rath Schmitz, durch dessen Tod das Sauerland, insbesondere auch der Gebirgsverein einen großen Verlust erlitten hat. Weiter bringt das Blatt Schilderungen einzelner schöner und des Besuches werther Punkte, Jahresberichte und kleinere Mittheilungen aus den verschiedenen Abtheilungen des Vereins. Es bezieht deren zur Zeit 86, zum Theil über die Grenzen Westfalens hinaus, so in Berlin und Leipzig, einer sogar in Warschau-Großstadt mit 9 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der Mitglieder übersteigt betragt 5233.

— **Dortmund, 8. April.** (Frevelhafter Gebrauch von Dynamit.) Vor einigen Tagen wurde in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung bezüglich des frevelhaften Gebrauchs von Dynamit angedeutet, daß es sich zur Verhütung derartiger Mißbräuche empfehlen dürfte, auf den Zechen besondere Schießmeister anzustellen, durch deren Hand allein die Veranlassung des Dynamit zu erfolgen habe. Das hiesige königliche Oberbergamt hat nunmehr folgende Polizeiverordnung erlassen: „Um dem Mißbrauch von Dynamit vorzubeugen, sollen auf allen Zechen mit Schlagwettern besondere Schießmeister angestellt werden, welche den Bergleuten an Ort und Stelle die nöthigen Patronen übermitteln, die Schießarbeit überwachen und namentlich sich auch von dem event. Vorhandensein von schlagenden Wettern überzeugen sollen. Die in ihrem Besitze verbrauchten Patronen und Zündhütchen sind sofort zu biegen, der Arbeiter hat über die erhaltene Anzahl von Patronen Quittung zu leisten.“

— **Gelsenkirchen, 7. April.** (Zum Dynamit-Attentat.) Wie den Lesern noch erinnernlich sein dürfte, hat man bei dem hiesigen Amtsgericht, das unmittelbar an dem Postgebäude liegt, bei dem letzten Bergarbeiterfreit ein Dynamitattentat versucht, welches indeß durch die Inerthdynamit des Polizeigerichtes verfehlt, der bereits angelegte Zündschnur ausstritt, vereitelt wurde. Durch eine veranstaltete Sammlung haben jetzt eine Anzahl hiesiger Bürger dem betr. Polizeibeamten in Anerkennung seiner Verdienste ein Ehrengehalt in Gestalt einer goldenen Uhr nebst Kette überreicht, das Herr Richter nach vorheriger Genehmigung einhollung seiner vorgesetzten Behörde standend in Empfang genommen hat.

— **Berlin, 11. April.** (Der Domthurm) ist nun heute Nachmittag nach nochmaligem vergeblichem Versuch am Vormittag gesprengt worden. 4 Minen waren heute Vormittag noch nicht benutzt worden, dieselben wurden mit 25 Pfund Schießbaumwolle gefüllt. Der Dom fiel in sich selbst halb nach der Spree zu. Nach glücklich vollbrachter Sprengung begab sich Major Greding zum Kaiser, um Rapport abzulassen. Drei Minuten vor dem Einsturz hatten die mit Minenarbeitenden beschäftigten Mannschaften des Eisenbahn-Regiments, durch ein im Innern des Thurmes vernehmbares Knistern aufmerksam gemacht, ihn verlassen.

(Es war so komisch!) gestaltete sich ein Aprilscherz, den ein in der Jacobsstraße in Berlin wohnender Herr J. sich geleistet hat. Schon seit einigen Tagen hatte er seiner Gattin geheimnißvolle Andeutungen über eine zu erwartende größere Geldsendung gemacht, und die Gattin war schon im Stillen mit sich zu Rathe gegangen, in welcher Weise sie am besten einen Theil des Wammons für ihre eigenen Bedürfnisse verwenden konnte. Eine Aderlei, oder für eine neue Robe, oder vielleicht für beides zusammen? Aber vorläufig mußte sie noch mit ihren Entschlüssen zurückhalten, da ihr Gatte über die Höhe der zu erwartenden außerordentlichen Geldsendung ein geheimnißvolles Schweigen bewahrte. Da endlich — es war am 1. Febr. — erschien der Geliebte mit einem schimmernden Geldbeutel in der Hand, der eine Hand voll Geld enthielt. Da endlich — es war am 1. Febr. — erschien der Geliebte mit einem schimmernden Geldbeutel in der Hand, der eine Hand voll Geld enthielt. Da endlich — es war am 1. Febr. — erschien der Geliebte mit einem schimmernden Geldbeutel in der Hand, der eine Hand voll Geld enthielt.

— **Frankfurt, 11. April.** (Palmengarten.) Die Wüthengalerien des Frankfurter Palmengartens stehen zur Zeit in einem wahren Blütenmeer der edelsten Blumen, und die Besucher sind wie gebannt, wenn sie die Düsche betreten. Ein wunderbares Aroma wölbt die frisch strömende Luft und eine großartige Farbenpracht entzückt das Auge und erfreut Herz und Sinne. Wenn auch der Frühling schon mächtig im Freien wirkt, wie die herrlichen Hyacinthen und Tulpenbeete im großen Blumenparterre es zeigen, so wohl 30 000 Blumen zwischen ihren wüthigen Ästen ausströmen und die letzten Farbenblüthen von der Hand des Gärtners in den Wüthenzweigen gemüthlich unter dem Auge erfreuen, so gebührt eben noch den Aalen, Rosen, Rhododendron, Cyclamen, Flieder in Farbenpracht die Palme.

— **Lahr, 8. April.** (Dem hiesigen ersten Reichs-Waisenhaus) ist wiederum ein namhaftes Vermächtniß zugefallen. Wie die „Lahrer deutsche Reichsfestungs-Zeitung“ vom 1. d. M. schreibt, hat der am 13./25. Februar d. J. in St. Petersburg verlebte Konigl. Julius Nikolaus von Baden, der seit Jahren ein regelmäßiger Besucher des Kurortes Baden-Baden war, durch Schenkungsurkunde vom 19. Juni 1891 dem Reichs-Waisenhaus die Summe von 30 000 Fr. in Werthpapieren als Eigentum vermacht. Das hiesige Reichs-Waisenhaus dürfte nunmehr in der Lage sein, sich aus den Erträgen seines Grundkapitals in der bisherigen Verlegung völlig selbstständig (ohne Zuschüsse aus den Sommererträgen der Festungsschule) zu erhalten.

— **Grotta (Wöhnen), 8. April.** (Zu Folge eines Vientenitischen Gerackens.) Im benachbarten Wöhnen entnahm am 5. d. M. der Landwirth Neumann einem seiner Vientenitischen Honig und legte das Stück einer vollen Wabe beiseite, um dasselbe seiner zur Zeit nicht anwesenden Gattin aufzubewahren. Als dieselbe Abends nach Hause zurückkehrte, führte sie die Wabe zum Munde, um — wie sie öfter gethan — den Honig aus der Wabe zu saugen. Mächtig verpöchte sie einen heftigen Schmerz im Schilde: eine noch in der Hülle verborgene Biene war von ihr mit dem Honig verquirlt worden und hatte sie gekostet. Trotzdem sehr bald ärztliche Hilfe requirirt wurde, konnte die Frau nicht mehr gerettet werden. Die Halspartieen schwellen in kurzer Zeit so an, daß die Frau nach drei Viertelstunden dem Ersticken erliegt.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

— **2 Siegen, den 11. April.**

Die am Freitag abgelaufenen letzten drei Punkte der Tagesordnung gelangten gestern zur Verhandlung wie folgt:

Punkt 1 Aufnahme eines Darlehens von 125 000 M. wird auf Antrag an den Schatz der Sitzung gestellt.

2. Haushaltplan der Stadt Siegen für 1893/94. Herr Bürgermeister Delius trägt in einem längeren Bericht des abgelaufenen Jahr mit seinen Arbeiten und vielen Einrichtungen vor, betonend, daß der Gesundheitszustand der jezt 19 175 Einwohner zählenden Stadt Siegen ein außerordentlich guter gewesen sei. Es wird sodann zur Beratung des Etats geschritten und mit der Ausgabe begonnen. Titel 1 und 2, die Verwaltungskosten zc. betreffend, werden in gleicher Sitzung verlesen, die von 6-7 1/2 Uhr stattfand. Wir beschränken uns darauf, nur die bei einzelnen Titeln gezogenen Monita wiederzugeben: Herr Schmid möchte die kleine Barriere entfernt sehn, welche das Pflaster des Fußwegs von der Oberen Weggerstraße nach der Kleinkinderstraße hin verbinde und letzterer das Herankommen von Brennmaterial sehr erschwere. Es wird diesem Wunsche widerprochen, da bei der ungemein steil abfallenden Straße ein dergleichen befahrendes Fuhrwerk zu Fall kommen und großen Schaden anrichten könne. Die für den Verschönerungsverein angekauften 300 M. bittet Herr Knops demselben mit dem Bemerkten zu bewilligen, daß er sich der in ganz verwerthbarem Zustande befindlichen Anlagen auf dem so stark frequentirten Martini- und Kirchhofe besser annehmen möge. — Bei dem Titel „Für Kirchhöfe und Leichenbestattung“ hält Herr Schmid es für angebracht, dem Friedhofswärter etwas an Gehalte abzugeben und dies dem Todtengräber zuzufügen, da dieser im Verhältnis zu ersterem bei viel mehr Arbeit zu schlecht bezahlt werde. Der Magistrat wird nach dieser Richtung hin auf Wunsch der Versammlung eine neue Vorlage machen. — Herr Knops spricht bei dem Titel „Reinigen der Straßen zc.“ ein ernstes Wort über den unersetzten Schmutz, der in einzelnen Straßen, besonders in der Marburgerstraße lagere und müsse die Polizei unbedingt trammern vorgehen, daß solche Uebelstände beseitigt würden. Herr Bürgermeister Delius erwidert, daß eine dergleichen scharfe Verordnung an die Polizeibeamten vor Kurzem nochmals ergangen sei. — Der Beitrag von 16 388 M. für das Realgymnasium wird nach Aussage des Herrn Bürgermeisters noch um ca. 8000 M. erhöht, sobald der Normalekt, wodurch die Gehälter der Lehrer eine weitestliche

Aufbesserung mit 43 000 Betriebsfond Anlage eines Trottoirs und für die werden sollen.

Es wird ausgesetzt um seite der Anleihe Marx wieder anlage gleich nehmen zu Herr Knops nach am besten er von maß glaube auch zur Trottoirs Kanalisation gerade auf die Kosten der Trottoirs vorüber das bei der darüber, die Ver abzugeben. Giesler an f schiedenheit f Provinz habe Kanalisation das durch die Trottoirs ein Grund genug dann sei die die Kanalisation zu erwerben. Herrn Bürger worauf mit n und die Kosten hierauf treten, in der geld bewilligt In der v von 24 000 M. Bei Titeln Herr Schmid entschieden das beizugs herant trag gilt Herr tonend, daß außerer nie = 6000 M. genommen. U der Gemeindefe und juristischen erheben.

Herr Kn wollte, führte burtstraße d Affien und K ziehe und somn Verbreitung der Communalfen für unsere S nahme finden tam noch So Schultern der Kopfarbeit leb nicht ruhig un wolle er es gegen werde erforderliche S sehr thätige so außer Kohlenz interessiren berü ordenen Herr der Ginnahmen gebe es der We eigennütigen, unieren Lande lassen wolle, d im Interesse d

Herr Kn wollte, führte burtstraße d Affien und K ziehe und somn Verbreitung der Communalfen für unsere S nahme finden tam noch So Schultern der Kopfarbeit leb nicht ruhig un wolle er es gegen werde erforderliche S sehr thätige so außer Kohlenz interessiren berü ordenen Herr der Ginnahmen gebe es der We eigennütigen, unieren Lande lassen wolle, d im Interesse d

Neueste Einrichtung.

Apfelh. Ringh. Pflaum. Erbsen. Rohe. Gr. Fein. Prima. Berliner. Frühe Ro. Magnum bonum. walden, nur be. moare empfiehl. Verkauf.

Frühe Ro. Magnum bonum. walden, nur be. moare empfiehl. Verkauf.

gung ge-
nd hierher,
n und ge-
mit seine
mir noch

ere.)
den jeh-
geben vom
ich geliefert.
den hoch-
jen, durch
iner großen
fahner jäh-
ttelungen
n zur Zeit
und Seppin,
nmtzahl der

ynamit.)
bzüglich
Verhütung
Schleimheit
amit zu er-
ende Polizei-
gen, sollen
stellt werden,
übermitteln,
Vorhanden-
verbrauchen
hat über die

Wie den
sgericht, das
Verhältnis
den Anteil
des
rat, verteilt
sich auf die
ein Ehren-
Herr Knops
danke in

Nachmittag
worden. 4
den wurden
st halt nach
ist Major
den Wirt
Gefahren-
nisten auf-

in in der
Edon seit
über eine
r schon in
einen Teil
e eine Wache
? Aber vor-
Gatte über
geheimnis-
erleicht
ung, das er
t zitternd
Eingehung
nie auf den
geben fünf
den Meß, ich
er Schmach
gen Zustande,
unter heiligen
en hat. Er
hen.

thengalerien
Blüthenmeer
e die Olfteite
nzt und eine
Sonne. Wenn
Opacinten-
900 Blumen-
Näncen von
erfreuen, so
n, Flieder in
ien haue)
die Bahre
am 13./25.
tus Nikolaus
Baden-Baden
-Waisenhaus
ermacht. Das
aus den G-
g selbständig
halten.

n. April.
ordnung ge-
auf Antrag
Bürgermeister
mit seinen
Gesundheits-
außerordent-
ts geschritten
ungskosten re-
7 1/2 Uhr hat-
eln gezogen
iere entfernt
Meßgerichte
Perantwachen
überprüfen,
rendes Fuhr-
Die für
ps demselben
ermahnt
Martin-
Kirchhöfe
edhofswärter
zuzuführen, da
nicht bezahlt
Wirtin der
richt bei dem
n unehrbaren
strafe lagere
ne diebzug-
nem nochmals
nauum wird
M. erhoben,
ne wesentliche

Aufbesserung erfahren, genehmigt ist. — Die Sparfasseninsüberschüsse sind mit 43000 M. eingetragten, wovon 20000 M. zur Beschaffung eines Betriebsfonds und 23000 M. für die Neupflasterung des Kohlbecks nebst Anlage eines Trottoirs, für den Ausbau der Hammerstraße, für eine Trottoiranlage an der Marienbörnerstraße oberhalb des Wirts Debus und für die 1. Rate zur Neupflasterung der unteren Hinterstraße verwendet werden sollen.

Es wird nunmehr die weitere Verhandlung über den Haushaltsplan ausgesetzt und zu dem letzten Punkt: Anlage eines Trottoirs an der Ostseite der Kampenstraße und Beschaffung der erforderlichen Mittel durch eine Anleihe bei der städtischen Sparkasse übergegangen. Herr Referent Marx wiederholt nochmals die Gründe, die dafür sprechen, die Trottoiranlage gleichzeitig mit der Kanalisation des betreffenden Stadtteils vorzunehmen zu lassen und bittet, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen. Herr Knops hält die Anlage für verfrüht. Derselbe werde seiner Ansicht nach am besten mit der Pflasterung zugleich gemacht und das könne, wie er von maßgebender Seite erfahren habe, nach 3—4 Jahre dauern. Er glaube auch nicht, daß die Provinzial-Regierungsverwaltung jetzt die Erlaubnis zur Trottoiranlage geben werde, weil sie dadurch behindert werde. Durch die Kanalisation würde eine Verdrößerung des jetzigen Trottoirs um ca. 1 Meter herbeigeführt und genüge daselbst dem vorläufigem Bedarf. Es sei aber auch die Kosten der Auffüllung des Trottoirs später gleich Null, da das bei der Pflasterungsvorbereitung genommene Material, das übrigens noch besser sei als das bei der Kanalisation gewonnene, benutzt werden könne. Er beantrage daher, die Bewilligung von 6000 M. für diese Trottoiranlage vor der Hand abzulehnen. Dilem Antrage schließen sich die Herren C. Kibed und Herm. Gieseler an. Herr Bürgermeister Debus bemerkt, daß er mit derselben Entscheidung für die Trottoiranlage sei, wie Herr Knops dagegen. Die Provinz habe mit der Pflasterung auf die Stadt resp. die Ausführung der Kanalisation gewartet und schon allein der Umstand, durch Verwendung des durch das Ausbuddeln gewonnenen Materials zur Auffüllung des Trottoirs eine Ersparnis von ca. 3000 M. herbeiführen zu können, müsse Grund genug zur Bewilligung sein. Würde die Anlage nicht genehmigt, dann sei die Stadt genötigt, ein Grundstück zur Unterbringung des durch die Kanalisation herbeigeführten überflüssigen Erdbreichs mit großen Opfern zu erwerben. Er bitte um Bewilligung der Kosten. Den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters schließen sich die Herren Föcher und Wacco an, worauf mit 10 gegen 3 Stimmen beschlossen wird, die Anlage auszuführen und die Kosten von ca. 6500 M. bei der städtischen Sparkasse zu entleihen. Hierauf wird auf eine halbe Stunde in die geheime Sitzung eingetreten, in der die Ausgaben für Verwaltungskosten, Pension und Wartegeld bewilligt werden.

In der öffentlichen Sitzung wird dann zuerst der Dispositionsfonds von 24000 M. mit 7 gegen 6 Stimmen genehmigt.

Bei Titel 4 der Einnahme „An Communalsteuern und Abgaben“ spricht Herr Knops der Heranziehung der Gemeindefeuer zu Communalabgaben entgegen. Das Wort und beantragt, die zur Deckung des Communalabgabenbedarfs herangezogenen 25% der Gemeindefeuer zu streichen, welchem Antrag sich Herr C. Kibed Namens der Rechnungs-Commission anschließt, betonend, daß der Stand im Gewerbebetrieb im vergangenen Jahre ein äußerster niedriger gewesen sei. Der Antrag auf Streichung der 25% = 6000 M. der Gemeindefeuer wird hierauf mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. Um den Ausfall zu decken, welcher durch die Nichtheranziehung der Gemeindefeuer entsteht, wird beschlossen, auf die Staatsentlohnung und Gemeindefeuer sowie auf die fingierte Staatsentlohnung der Forsten und juristischen Personen statt 145%, wie vorgesehn, 150% Zuschlag zu erheben.

Herr Knops, welcher die 25% der Gemeindefeuer bestehen lassen wollte, führte aus, daß das neue Communal-Einkommensteuergesetz für Industrie- und Gewerbebetriebe die Befreiung der Einnahmen aus Aktien und Kupon enthalte, währenddem der Staat die Steuern ruhig beziehe und somit für sich die Doppelbesteuerung zulasse. Es bedeute aber die Befreiung der Einnahmen aus Aktien und Kupon den Verlust auf die Communalsteuern der besteuerten Bürger und treffe daher namentlich für unsere Stadt zu, jedoch, wenn die Gesetzesvorlage unverändert Annahme finden würde, eine große Anzahl der besteuerten Bürger Siegen kam nach Communalsteuern zu zahlen hätten und diese Lasten auf die Schultern der übrigen lebenden Bürger abwälzt würden. Daß man solchen Ansichten nicht ruhig und unthätig gegenüberstehen könne und dürfe, sei klar, und wolle er es wenigstens zur Sprache bringen, damit in Erwägung gezogen werden könne: ob nicht Seitens der Stadtverwaltung sofort erforderliche Schritte getan werden könnten, besonders weil der hiesige sehr thätige sog. Siegerländer Interessenverein in seiner letzten Versammlung außer Kohlenzollfragebeschüssen noch den sehr beachtenden, reine Privatinteressen berücksichtigenden Beschluß gefaßt habe: unseren Landtagsabgeordneten Herrn v. Alvensleben dafür zu gewinnen, daß er für die Befreiung der Einnahmen aus Aktien und Kupon im Landtage eintreten möge. Er gebe es der Versammlung anheim, ob sie nicht gegen solche einseitigen und eigennützigen, die Allgemeinheit schädigenden Vorfällen vorgehen, d. h. unseren Landtagsabgeordneten durch den Magistrat aufklären und erwidern lassen wolle, dem Wunsche des Interessenvereins keine Folge zu geben und im Interesse der sämtlichen Bürger bei Verathung des Gesetzes Stellung zu nehmen.

nehmen möge gegen die Befreiung der Einnahmen aus Aktien und Kupon. Eine Befreiung von diesen Einnahmen könne auch nicht im Interesse des Staates liegen, da solche sehr leicht das Vertrauen fördern könnte: aus Gewinnlust Staatspapiere gegen schlechte Aktien und Kupon zu vertauschen. Da die Versammlung nicht näher auf die Ausführungen eingeht, wird der Haushaltsplan im Ordinarium auf 364200 M. und im Extraordinarium auf 55700 M. festgelegt.

4) Aufnahme eines Darlehens von 125000 M. bei der städtischen Sparkasse. Die Versammlung beschließt einstimmig, die Summe von 125000 M. bei der Sparkasse zu 4% und 1% Voriger Amortisation aufzunehmen, und wird die Sitzung hierauf geschlossen.

Totales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 12. April. (Zur Militärvorlage.) Die in der Volksversammlung im Kaisergarten am 16. März er. gefaßte Resolution zu Gunsten der Annahme der Militärvorlage im Reichstag ist nunmehr, mit etwa 5000 Unterschriften aus dem Wahlkreise versehen, an den Hohen Reichstag in Berlin abgesandt worden. Zugleich wurde unserm Reichstags-Abgeordneten, Herrn Hofprediger a. D. Stöcker in Berlin, Kenntniß von der Resolution mit dem Erlaß gegeben, im Sinne derselben die Vorlage der Regierung im Reichstag vertreten zu wollen.

— z Siegen, 12. April. (Turnverein.) In der am Montag Abend im Lokale des Herrn Kob. Sommer abgehaltenen Hauptversammlung des Siegener Turnvereins wurde u. A. folgendes beschlossen: Das Krüger- und Turnfest wird wie bisher gemeinsam und zwar am 30. Juli gefeiert werden; zu dem am 18. und 19. Juni in Bielefeld stattfindenden Kreisturnfest entsendet der Verein außer den beiden Turnwarten diejenigen Mitglieder, welche Aussicht haben, an dem Einzelwettturnen mit Erfolg teilnehmen zu können, mindestens aber werden 5 Mann entsandt; die Freizeitsportfahrt ist auf den 4. resp. 11. Juni über die Ralteide, nach Vurbach und Reinfelden in Aussicht genommen worden; als Vereinslokal wurde mit großer Stimmenmehrheit das Haus des Wirts Herrn Krüger gewählt und somit dem Verein wieder ein Heim geschaffen, das jedenfalls recht geeignet sein wird, das gesellige Leben des Vereins wieder zur vollen Blüthe zu bringen.

□ Siegen, 12. April. (Reichsfachschule.) Am 8. d. Mts. hielt die hiesige Reichsfachschule (Wohlfahrtsvereins-Verein zum Zwecke der Waisenpflege) ihre diesjährige Hauptversammlung im Hotel Huthmeier behufs Rechnungsablage ab. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung unter dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für das rege Interesse und die Opferwilligkeit, welche die einzelnen Mitglieder der Sache entgegengebracht haben und wozu sich ein so günstiges Resultat ergibt. Die Rechnung selbst ergab eine Einnahme von 230 M., wovon für Porto, Verwaltung u. s. w. 3,90 M. in Abzug kommen, so daß ein Ueberschuß von 226,10 M. verbleibt. Der Überschusse wurden behufs Anrechnung auf die Verbindlichkeiten hiesiger Schule abgeliefert 222 M., so daß ein Barbestand von 4,10 M. verbleibt, welcher der Rechnung für 1893 vorgelegt wurde. Die Versammlung sprach dem Vorstande einstimmig Entlohnung und Dank für die Geschäftsführung aus. Nachdem die Versammlung noch besonders ihre Anerkennung und Dankbarkeit gegenüber den vielen Spendern und Freunden der Sache Ausdruck gegeben, wurde in den gemütlichen Teil eingetreten.

* Siegen, 11. April. (Im „Jägerheim“ zu Kirchen.) Der zweite Oftertag, bei welchem Wetter ein Tag der größeren Ausflüge, erschien in diesem Jahre besonders verlockend zu einer Partie mit der Eisenbahn und sich anschließender Wanderung; reich war das Programm entworfen, und am Ostermontag nach dem Mittagessen ließ es: Auf zum Jägerheim bei Kirchen! Zum Jägerheim! Es schwebte mir aus Erzählungen und Freizeitschriften so etwas wie ein Jägerhaus oder auch eine Wirtshaus vor, hoch droben im Walde gelegen, mit Garten und Laube, mit Sagen im Grünen — das Bild war fix und fest, und gläubig schloß die übrige Gesellschaft sich mir an. Die kurze Bahnstrecke einschließlich der vier Tunnel war wie im Fluge durchflogen, im hellen, lachenden Sonnenschein lag Kirchen, der stattliche Felsen, vor uns da, als wir jetzt die Brücke übertritten, rechts den Sammlerhof, links die neue katholische Kirche, aus welcher letzterer noch die frommen Klänge des Nachmittagsgottesdienstes herüber tönten. Uns lockte als schwache Menschenfähr im Augenblicke mehr die rechte Seite, wo wir aus einer Tüpfel hellen Viers Kraft und Ausdauer schöpfen wollten, die steile Höhe des Ortes in dem heißen Sonnenstrahl zu erklimmen. „Nach dem Jägerheim?“ fragte, gelinden Zweifel im Ton, die freundliche Wirtin auf eine Mitteilung meinerseits; „da gehen sonst wohl keine Damen hin. Das Haus liegt übrigens gar nicht im Freien, es liegt mitten im Ort.“ Eine kleine Enttäuschung war's, das „mit oder ohne Damen“ erschien aber nebensächlich. Damen, resp. weibliche Angehörige, besuchten früher auch in Siegen überhaupt keine öffentliche Wirtshaus, es sei denn an einem Sonn- oder Festtag die Gärten und Zimmer von Söhlern in Wolfgottshardsbüthen, Jüngst in Fichtenbüthen, Jüngst in Dillbüthen. Vitt auf dem Rücken u. s. w. Im Frühjahr 1860 brachte ich meine Frau mit auf die Klappertische Regelsbahn in Fichtenbüthen — der eben im Anschlag liegende Regler vergah das Abenden der Kugel bei dem murrenden „Guck lo!“ der Umgebung. Heute ist das alles anders. Also wir wanderten zum „Jägerheim“, dessen Wirtin einen an ganz

besonders frühen Fleiß erinnernden Namen trägt: er heißt Morgen-schneid, im Gegenlage zu Mauerwerk, aus dem bekanntlich frei nach Apotheker Posthoff — der theure Wofschus bereitet wird. Die Thür öffnete sich und wir betraten zu Sieben, der üblichen Zahl reisender Musikanten, das Allerheiligste dieses Jägerheims, das außerdem noch mehrere lustig kühle Räume bietet. Wir befanden uns in der grünen Stube, umgeben von Waffen und Gethier, von Schildereien manderlei und weidmännischem Gepräge. Hier trugen sich Gewehre, dort Pistolen, Daubayonette, Degen, Knider — hier glockt die Gule auf den Beschauber herab, dort sieht die schöne Wildente, der Strandläufer, die Wasserrammler oder was sonst noch, während den Mittelbalken des nicht hohen Zimmers eine Reihe bemerkswerther Kesthungen ziert. Zu einem alten Bilde, zwei Jäger mit schweren Donnerbüchsen zeigend, gefellen sich die Cabinetphotographien dreier großer Weidmänner des örtlichen Gebiets, darunter die freundlichen Blige des Reichstagsabgeordneten und Bürgermeisters loci, des Herrn Heinrich Krämer. Ein großes Gruppenbild aber zeigt eine ganze Anzahl uns wohl bekannter Honoratioren des Ortes und der Umgegend, mit weidmännischen Attributen, im Begriffe, sich nach gelassenem Galassi am schäumenden Glase zu erlaben. — Das Alles hatten wir zu betrachten Gelegenheit, während draußen der Wasserkessel kummt und eine Schüssel Öfterer sorgliche Ueberwachung erfährt, um im Zustande erwünschter Weidlichkeit auf dem Kaffeetisch neben frischem Ofterstücken zu paradiesen. Die Wirtin bediente uns zuvorkommend, das Gebotene war vortrefflich, der Preis sehr reell — wir lagen wie im Paradiese in diesem grünen „Jägerheim“, zu dem wir noch ein paar Lauben im nahen Garten gesellt haben möchten. — Als Zielort für die Fußwanderung war Vebdorf gewählt, und zwar der Weg über die bewaldeten Höhen.

Des Kaisers Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen, Allein sein Fortgang wird Gefahr, Sein Ende Nacht und Grauen.

Zimmer und immer wieder fiel dieser Gesangsbuchvers mir ein, als wir den anfangs so viel verheißenden Weg verfolgten. Derselbe verläuft sich, wie und wo — die Götter wissen! Daß er schmaler, holperiger wurde, daß er an wasserreichen Triften vorüber führte, sich ihm noch verziehen werden; doch in der Nähe Vrbach's holperten und stolperten wir über abgeputzte und abgetretene Felspartien, sprangen über Sumpf und Wasser, sahen uns in einen Steinbruch geleitet, auf dessen Bahngleise wir vorwärts hüpfen, und fanden uns schließlich, dicht bei dem Krüger'schen Gasthof in Vebdorf, vor die Wahl gestellt, auf einem Gemsenpfad, oder unter niedrigen Ästen hinwegziehend die Landstraße zu erreichen. Wir theilten uns zu dem Zwecke in zwei Hälften, um nichts ungenossen zu lassen. Jedemfalls besteht auch noch ein dritter Abstieg, der „für unter Wäffen und Verstand sich in Finsternis gehüllet“ hatte. Durch dicke Staubböden ging nach Vebdorf hinein, vorüber am Germania-Bad, in dessen Anlagen, ein Symbolum, die wandernde Gestalt eines Klosterpaters mit Kutte und Strid sich zeigte, vorüber dann an einem Symbol des Lichts, den schwebenden Lampen für elektrische Beleuchtung, deren Hohenbecker sich erkent, hin zum Wirtshaus „Zur Linde“, in die „Kanne“, wie der Vebdorfer wohl zu sagen pflegt, wo im gut beleuchteten Garten seines Bier der Neuwieder Brüdergemeinde in den Gläsern perle. Ein Ständchen zwischen dem Frühlingsgrün und den Göttingenblumen des Lenzes, dann pilgerten wir dem auch des Glotensklänge entleierten Bahnhofs zu, um mit einem Zugschiffchen Siegen wieder zu erreichen. Warum man wohl die blauen Signallampen der Bahnhöfe entfernt oder das mündelnd gemacht hat? — ein Witzbold hat's glänzend errathen: es soll Geld daraus gesungen werden, die Kosten der Militärvorlage zu decken. (Wu, au!)

* Siegen, 12. April. (Dies und das.) Die verwichene Nacht hat bei scharfer Korbflut Frost gebracht, der die junge Vegetation stellenweise geschädigt hat. Bei der herrschenden großen Dürre ist es weniger schlimm damit. Alle Regenaussichten scheinen wieder zu schwinden. — An der Wiegung der Landstraße oberhalb des Friedhofs ist nun die schon erwähnte kleine Anlage soweit vollendet. Ein dichter Kreis junger Fichten steht den äußeren Rand des geschlossenen Hügels ein, dahinter sind sechs junge Linden, eine als Mittelpunkt gepflanzt, unter welcher letzterer sich eine Ruhebänke erheben wird. Das Ganze macht einen sehr gefälligen Eindruck und bietet gleichzeitig den schönsten Ausblick auf die Stadt. Der Provinzial-Strassenverwaltung gebührt für diese Anlage sowohl, wie die noch im Werk begriffene Verbesserung der Gasse überhaupt freundlicher Dank. — Wiederholt will man den in letzter Zeit so viel genannten schädlichen Wilderer Dietrich an verschiedenen Orten des Kreises gesehen haben. Gemaßigte Jagdgehosen sollen ihm Unterschlupf und Unterstützung gewähren. Das Befinden der Frau und der beiden noch lebenden Kinder soll bei der sorgfältigsten Pflege im neuen Krankenhaus zu Weidenau sich gebessert haben.

** Siegen, 12. April. Die hiesigen Notierungen betragen:

am 10. April:	am 11. April:
Rupfer . . . 2. 44. 15. 0. bis 00. 00. 0.	2. 44. 12. 6. bis 44. 17. 6.
Gold, engl. . . 2. 10. 00. 0. „ 00. 00. 0.	2. 10. 00. 0. „ 09. 17. 6.
„ span. . . 2. 9. 15. 0. „ 00. 00. 0.	2. 09. 15. 0. „ 00. 00. 0.
Zink, hies. Marken . . 2. 17. 15. 0. „ 00. 00. 0.	2. 17. 15. 0. „ 00. 00. 0.
„ gen. . . 2. 17. 15. 0. „ 00. 00. 0.	2. 17. 15. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 94. 00. 0. „ 00. 00. 0.	2. 94. 02. 6. „ 00. 00. 0.
„ 3 Mon. . . 2. 91. 00. 0. „ 00. 00. 0.	2. 91. 00. 0. „ 91. 05. 0.
Silberbarren . . 3. 38	3. 38

Größte Auswahl.

Tafelherde, Spar-Kochherde

Neueste Einrichtung. Lager in Siegen und Korbherde. Lager in Siegen und Korbherde.

in jeder, bis zu den feinsten Ausstattungen, liefert

Peter Kippenberger.

Billigste Preise.

Zur Musterung

empfehle Bänder und Sträuße in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

L. Busch, Kölnerstr. 186.

Farb- und Lackfabrikate.

Fußbodenlacke

für den Hausaltungsbedarf.

Carbolium.

Pinsel u. Wischwafer.

Tapeten.

Spiegel.

Photographierahmen.

Fenster- und Spiegelglas.

Fenstergalerien u. Gardineknöpfe.

Gold-, Polir-, Barock- und Antikleiten.

Krey & Molitor, Siegen.

Siegener Turnverein.

Den Mitgliedern unseres Vereins diene zur Nachricht, daß von jetzt ab das Vereinslokal sich im Hause des Wirts Gieseler befindet und die geselligen Zusammenkünfte vom nächsten Sonntag ab wieder regelmäßig stattfinden werden.

Der Vorstand.

Für Radsfahrer u. Conrissen!

Jacques Schiefer's längstzeitige Conrissen- u. Sports-Cricothemden in großer Auswahl bei **Frau Marie Wiesel, Siegen, Bahnhofsstraße 883.**

Dampfhammer-Schmiedestücke,

für Gruben und Gütten,

Wagen eiserne Karren etc.

liefert **Karl Weiss, Siegen.**

Alle Sorten Hausbrandkohlen,

gewaschene Aushöhlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Klasse II von Zege Langenbrunn), sowie **Rußschmiedekohlen,**

Brannkohlen und Brannkohlenbriketts von Roddergrube empfiehlt in bester Qualität **Friedrich Gimbel.**

Werler Bade- u. Gewerbesalz,

Werler Koch- u. Futtersalz,

Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Gerichtlich vorgeschriebene Zahlungsbefehle

hält stets vorrätig **G. Buchholz.**

Wilhelm Melchior

empfiehlt zu billigen Preisen:

Apfelsinen, Blut-Orangen, Aprikosen, Apfelskörbe, Ringäpfel, Bohrapfel, Tafel-Äpfeln, Birnen, Weinäpfeln, Cath. Pflaumen, Tafel-Pflaumen, Kochmandeln, Tafel-Feigen, Tafel-Rosinen, Maronen, Datteln.

Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelfeile.

Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen etc. in Büchsen. Getrocknete Schneidebohnen.

Rohe und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen, Grüne Erbsen, Linsen etc., garantirt guttrockend.

Feine und hochfeine Gemüse- und Suppennudeln in großer Auswahl.

Prima holl. Vollharinge, Sardellen, Russische Sardinen, Berliner Rollmöpfe, Sardinen in Del, Salm, Kal in Gelee, Bismarckharinge, Delicate-Haringe.

Frühe Rosenkartoffeln,

Magnum bonum, Engländer (Westwälder), nur beste Pflanz- und Erzeugnisse empfiehlt im Groß- und Kleinverkauf **Friedr. Gimbel.**

Ruhmesallen-Lotterie.

Für Errichtung des Kaiser Friedrich-Waisens in Götting, Ziehung am 17. und 18. Mai. Loos: à 1 M., 11 Loose für 10 M. empfiehlt **M. End.**

Die Buch- und Kunstdruckerei

von **Knipping & Müller,**

Ans.: A. Knipping, Siegen, Marburgerstr. 38, fertigt als Specialität alle Arten: **Kaufmännische Drucksachen** sowie alle **Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.** Man verlange Preisliste.

Sämmtliche Schulbücher

in dauerhaften Einbänden empfiehlt **Siegen, Markt 362.**

Herm. Montanus,

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Königliches Amtsgericht.

Egl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Erneuerungslosse 4. Klasse 188. Lotterie bitte ich bis spätestens den 2. Mai cr., Abends 6 Uhr, bei mir abzuholen. **Siegen. G. Klingspor, Königl. Lotteriescheinnehmer.**

Wer einen Anstrich mit Carbolium

sichern und dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle nur die echte, seit 17 Jahren bewährte Originalmarke **Avenarius** D. R.-Patent No. 46021. Prospekt durch die Fabrikniederlage **Carl Arcer, Siegen.**

Sonnenschirme

empfiehlt zu billigen Preisen **S. Rübbamen, Bismarckstr.**

Tüchtige Gehülften

ge sucht von **Carl Stettin, Maler und Streicher.**

Ein braver Arbeiter

wird auf sofort gesucht. Zu melden bei **Leob. Buch, Bismarckstr. 329.**

Für ein hiesiges Geschäft ein solches junges Mädchen mit guter Schulbildung zu baldigem Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen postlagernd S. A. 20 erbeten.

Ein Väterchen wird gesucht von **Friedr. Maas, Kölnerstr. 86.**

Ein Sohn braver Eltern, der Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, wird als Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Rothe und weiße Disconto-Nota

bei **G. Buchholz.**

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung der in trockener Jahreszeit leicht entstehenden Waldbrände bringen wir in Nachstehendem einen kurzen Auszug aus den noch in Kraft bestehenden Bestimmungen über die Verhütung und Löschung dieser Brände, sowie das Anzünden von Heiden, das Abrennen liegender oder zusammengebrachter Bodenbedeckungen und das Sengen von Kottfäden mit dem Bemerkung zur Kenntnis des Publikums, daß eine jede Art dieser Vergehen bezw. Uebertretungen hinsichtlich der vorsätzlichen oder durch Fahrlässigkeit bewirkten Brandstiftung unanfechtlich verfolgt werden wird. Die Eltern sind für die unter ihrer Aufsicht stehenden Kinder eventl. haftbar.

1. Das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Wäldern ist verboten. Ebenso ist das Rauchen von Cigarren außerhalb der Waldwege unterlagert. Weiter dürfen brennende oder glimmende Gegenstände — besonders brennende Bündelholz und Cigarrenstummel — im Walde nicht fallen gelassen, fortgeworfen oder unvorsichtig gehandhabt werden.

2. Mit unverwahrtem Feuer oder Licht darf der Wald nicht betreten werden und darf sich auch Niemand demselben in gefährdender Weise nähern.

3. Das Anzünden von Feuer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis der Ortsbehörde, in deren Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark eventl. entsprechender Haft bestraft.

4. Wer Heidekraut oder Büten im Freien in Brand setzt, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodenbedeckungen abrennen oder Kottfäden abfengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen. Letztere hat die eingehenden Gesuche zu prüfen und nach Umständen entweder die Erlaubnis unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu erteilen oder, wenn wegen anhaltender Dürre oder aus sonstigen Gründen Gefahr zu befürchten ist, zur Zeit oder gänzlich zu verweigern.

5. In den Wäldern darf das Brennen oder Torfen von Haubergschlägen, Schiffländereien, Wiesenflächen u. s. w., insoweit die jeweilige in Kraft bestehende speziellen Haubergs-Ordnungen und die allgemeinen Vorschriften über die Bewirtschaftung der Genossenschafts-Hauberge im Kreise Siegen nicht etwas Anderes bestimmen.

1) nur in der Art geschehen, daß das vorhandene Abraumholz, Laub, Moos u. s. w. in kleine Haufen zusammengebracht, letztere mit den umgekehrten Erdballen des aufgehackten Bodenüberzuges bedeckt und hierauf erst angezündet werden;

2) das Brennen darf nur bei mindlichem Wetter geschehen;

3) so lange die zusammengebrachten Haufen brennen, müssen dieselben von den Eigentümern, beziehentlich deren Beauftragten unter steter Aufsicht gehalten werden, auch darf die Nähe nicht früher auseinander geworfen werden, bis keine Spur von Feuer oder glimmenden Gegenständen mehr vorhanden ist;

4) die zum Brennen bestimmten Haufen müssen ferner so aufgestellt werden, daß durch das Feuer den angrenzenden Holzbeständen oder anderen feuergefährlichen Gegenständen keinerlei Beschädigung zugefügt werden kann;

5) das sogenannte Köben (Köben), Rissen oder Sengen, wobei der Abraum durch den Schlag vertheilt und durch fortwährendes Anschüren mit dem auf der Oberfläche vorhandenen Laube verbrannt wird, ist verboten;

6) wer auf die vorstehend unter 1 bis 4 beschriebene Weise in Haubergs brennen oder torfen will, muß zuvor die Genehmigung der Ortspolizeibehörde nachsuchen und die von derselben etwa angeordneten besonderen Maßregeln genau befolgen.

6. Derjenige, welcher, abgesehen von den Fällen des § 36) Nr. 10 Straf-Gesetz-Buchs, bei Waldbränden, von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachtheile genügen konnte, verfällt ebenfalls in eine Geldstrafe bis zu 50 Mark oder in eine Haftstrafe bis zu 14 Tagen.

Siegen, den 7. April 1893. Die Polizei-Verwaltung.

Oberförsterei Gaißchen

verkauft Mittwoch, 26. April, 10 1/2 Uhr Vormittags, bei Karl Klein in Walpersdorf:

Ruthholz, Schuchbez, Lahnholz:
Distr. 4 = 1 Eiche, Distr. 26, 27 = 11 Eichen, Distr. 30 = 15 Eichen; schwache Stämme. Distr. 8 = 1 Horn V. R. Distr. 4, 53, 8, 12, 16, 19, 30 = 133 Fichten. Distr. 8, 16, 21, 30 = 9 rm Fichtenschichtmaßholz III. R.

Schuchbez, Walpersdorf:
Distr. 42—46 (Wegenauftrieb) = 10 Eichen, 13 Buchen, 3 Horn, 4 Fichten. Distr. 40 (auf d. Sieg-Lahnstr.) = 1 Eiche. Distr. 68 B = 64 Fichten. Distr. 67 = 50 Fichtenschichten IV. R.

Schuchbez, Hohenroth:
Distr. 56, 57 = 48 meist starke Eichen, 44 Buchen, 3 rm Eichenschichtmaßholz, Distr. 53 A, 59 = 9 Eichen. Distr. 51, 59 = 40 Fichten. Distr. 60 = 18 Fichten.

Brennholz: Distr. 30 u. i. ganzen Reviere = 200 rm Dersholz, 1000 rm Reiser.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Abtretung meines Ladenslokals per 1. Mai d. J. verkaufe sämtliche Gegenstände unter Einkaufspreis.

Edt englische Weidenleiste das Stück früher zu 75 Pfg., jetzt 40 Pfg.

Döring's Seife 1 Stück 35 Pfg., 3 Stück 1 Mk.

Pomaden und Haardie fünfzig Prozent billiger.

Taschentuch-Parfüm von 10 Pfg. an.

Köpfe, Kleider, Hut-, Taschen-, Zahn- und Nagelbürsten,

Haarstämme, Taschentücher, Kammstämme, Kammstämme

und alle Sorten Hornnadeln, Haarzöpfe von 75 Pfg. an,

sowie noch tausend andere Artikel für die Toilette zu staunend billigen Preisen.

Das Kabinett zum Waschen und Haarschneiden, sowie das

Einfertigen aller Haararbeiten wird in unveränderter Weise fortgesetzt.

H. Lehn,

Ferrückenmacher und Friseur,

36 Marburgerstraße 36.

Die Möbel-Fabrik u. -Handlung

von **Heinr. Langenbach** in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertiger Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebnahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Neue Fahrpläne

nach mitteleuropäischer Zeit vorrätig bei **Herm. Montanus,**
Siegen, Markt 362.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Alice Lausberg, Marburgerstr. 40,
Wäsche-Confection,

empfiehlt: **Doppelfädiges Leinen,** porös und stark, eignet sich besonders zu **Falten-, Nacht- und Uniformhemden.** **Chiffon,** 44 Pfg. per Meter bei Abnahme von ganzen Stücken.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen,

Möbel-Fabrik und -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

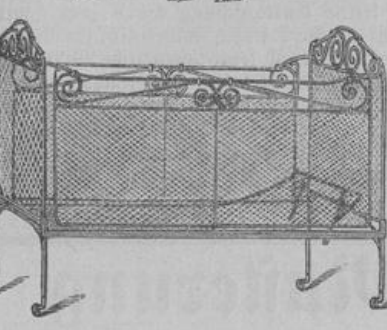
Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und Läuferstoffen, sowie in sämtlichen Möbelstoffen und Decorations-Artikeln.

Lieferung completer Haus- u. Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen, bei streng reeller
wie preiswerther Bedienung.



Zum Belegen der Fussböden mit Linoleum etc., sowie Anfertigung von Portiären und Fensterdecorationen halte mich, unter Zusage geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.

Ganze Ausstattungen liefern durch meine Fuhr nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.



J. G. Reichwald,

Siegen, Markt 43/44,

offert:

Eiserne Gartenmöbel,
Wäschische,
Blumentische, Flaschen-
schränke, Kinderkarren,
sowie alle Sorten Bettstellen

mit und ohne Spiralfederbetten, in solider dauerhafter Ausführung zu Fabrikpreisen.

Verzinkte Drahtgeflechte,
Stachel- und Einfriedigungsdrähte
nebst Befestigungstheilen.

Gardinen- und Rouleauxstoffe

empfehlen in großer Auswahl

Joh. Ph. Schuss.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** etc. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen

in heisser Milch aufgelöst.
Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen lässt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Glash-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Waggendecken, Maschinenhanf,
Baumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Aufnahmezeit täglich,



auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Friedrich Gimbel,
Goblenzstraße, Bahnhof Eintracht,
hält stets vorrätig:

Glacirte Thonrohre, Bögen,
Trichter etc.
in allen Sorten, beste Qualität.

Feiner empfiehlt:

Prima feuerfeste Chamottesteine.

Ruhmeshallen Loose
a 1,00 M.

empfiehlt **Louis Schmidt,**
Friseur.

(Ein Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Untere Weggerstr. 456.)

Sieger Männergesangsverein.

Statt Freitag

Mittwoch den 12. ds. Mts.:

Nebungsabend.

Der Vorstand.

Omnibus-Verbindung.

Nr. Siegen.	Nr. Siegen.	Nr. Siegen.	Nr. Siegen.
7	Uhr	7 1/2	Uhr
8	"	9	"
9	"	10	"
10	"	11	"
11	"	12	"
12	"	1	"
1 1/2	"	2 1/2	"
2 1/2	"	3 1/2	"
3 1/2	"	4 1/2	"
4 1/2	"	5 1/2	"
5 1/2	"	6 1/2	"
6 1/2	"	7 1/2	"

Fahrpläne.

Vom 1. April ab.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Absfahrten von Siegen nach:

Bezdorf 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug),

8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 M.,

7 28, 9 18 A.

Siegen, Bezdorf, Deuk 5 23, 6 50

früh (Schnellzug) 8 33, 12 06 M.,

2 11, 4 58 M., 7 28 A.

Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Gießen,

Rastatt Frankfurt 5 23 früh 8 33 M.,

2 11, 4 58 M., 9 18 A.

Absfahrt in Siegen um:

Bezdorf 4 08 10 15 M., 1 52, 3 41 M.,

6 30, 9 05, 10 21 (Schnellzug),

10 55 A., 1 39 Nachts.

Deuk 4 05 M., 1 52, 3 41 M., 6 30,

10 55, 10 21 A. (Schnellzug) 1 39 M.,

Siegen 10 15 M., 1 52, 3 41 M., 9 05

A., 1 39 Nachts.

Absfahrt v. Bezdorf n. Siegen:

7 31, 9 40 M., 1 18, 3 08, 5 56 M.,

8 33, 10 02 (Schnellzug), 10 15 M.,

1 01 A.

Von Siegen nach Bezdorf:

6 38 M., 9 05, 10 21, 1 39 Nachts.

Von Siegen nach Gießen:

An Arbeitstagen: 5 45, 8 40 M., 1 30

5 30 M.; an Sonn- und Feiertagen:

8 M., 12 05, 2 10, 6 00 M.

Von Gießen nach Siegen:

An Arbeitstagen: 6 30, 10 M., 2 40,

6 40 M.; an Sonn- und Feiertagen:

7 00 M., 1 05 M., 3 00,

6 50 M.

Von Siegen nach Kirchheim:

8 06 M., 1 41, 5 05 M., 9 04 M.

Von Kirchheim nach Siegen:

9 53 M., 3 18 M., 8 03, 10 26 M.

Von Siegen nach Hiltensborn:

6 44, 9 52 M., 1 29, 3 37, 5 22,

6 14 M., 9 19 M.

Von Hiltensborn nach Siegen:

6 02, 8 20, 12 10 M., 2 58, 4 43, 5 33,

8 25 M.

Von Siegen nach Daden:

9 43 M., 12 58 (nur Montags),

3 13, 5 53 M. (nur Samstags),

8 35, 10 13 M.

Von Daden nach Siegen:

8 33 M., 12 06 (nur Montags), 1 43,

4 58 Nachts (nur Samstags), 7 23,

9 15 M.

Siegen-Hagen.

Absfahrt von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6 08, 7 58,

8 13 (Schnellzug), 10 28 M., 12 38

(nur an Werktagen), 1 53, 3 44, 5 28

M. (fällt Mittwochs, Samstags und

an Sonn- und Feiertagen aus), 6 35,

7 41 (nur Samstags), 9 07, 10 31 M.

Hagen, den zwischentragenden Stationen

und Elberfeld 6 08, 8 13 (Schnell-

zug), 10 28 M., 12 38 M., 1 53, 3 44, 5 28

M. (fällt Mittwochs, Samstags und

an Sonn- und Feiertagen aus), 7 09 (nur

Samstags), 7 23 M., 8 17, 9 44

12 38 M.

Hagen 8 29, 11 55 M., 2 06 M., 7 23,

8 17 (Schnellzug), 12 33 M.

Absfahrt v. Kreuzthal n. Siegen:

6 22, 8 10, 11 35, 1 23 M. (nur an

Werktagen), 1 47, 3 48, 5 58 M. (fällt

Mittwochs, Samstags, sowie an

Sonn- und Feiertagen aus), 6 46 (nur

Samstags), 7 03, 7 58, 9 20, 12 14.

Von Siegen nach Olpe:

8 01 M., 12 56 M., 3 11, 11 06 M.

Von Olpe nach Siegen:

6 03, 10 35 M., 3 50, 6 38 M.

Von Siegen nach Hiltensborn:

7 32 M., 1 39 Nachts, 7 53 M.

Von Hiltensborn nach Siegen:

6 07, 9 35 M., 6 11 M.

Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Grödenbrück:

8 39, 11 37 M., 2 21 M., 3 05, 10 55

M. (nur bis Hiltensborn).

Von Grödenbrück nach Kreuzthal:

(5 41 von Hiltensborn), 6 46, 8 37 M.,

2 12, 5 33, (8 45 von Hiltensborn).

Von Grödenbrück nach Marburg:

8 45, 10 40 M., 2 21, 5 39 M., 9 51 M.

nur Samstags und Sonntags.

Von Marburg nach Grödenbrück:

5 23, 9 40 M., 12 11, 3 59 M., 8 59 M.

nur Samstags und Sonntags.

Von Grödenbrück nach Laasphe:

6 09, 10 36 M., 1 07, 4 49 M., 9 48

M. (nur Samstags und Sonntags).

Von Laasphe nach Grödenbrück:

5 31 (nur Sonntags und Montags),

7 21 M., 12 06, 4 24 M., 7 55 M.

Von Laasphe nach Marburg:

5 33, 7 26, 11 39 M., 2 08, 6 39 M.

Von Marburg nach Laasphe:

5 25, 9 31 M., 2 28, 5 44 M., 9 00 M.

Redact on, Druck und Verlag von G. Buchholz

in Siegen.